

AfD: Verbot oder Platon

Parteiverbote schränken die Demokratie ein, Platons Politeia sichert und erweitert sie. Gedanken zur aktuellen Diskussion über die AfD Konstantin Karras

Was Platon angeht, so faszinieren mich sein enormes Wissen und seine Weitsicht. Ja, in mancher Hinsicht war er ein Träumer. Er sagte Dinge, die in der Praxis unmöglich zu realisieren waren. Aristoteles war hingegen ein Pragmatiker. Beide zusammen bilden das Ganze. Sokrates ist irgendwie in Platon integriert.

Nicht jeder Mensch hat die Zeit, die Werke „Politeia“ und „Politika“ von Platon und Aristoteles zu lesen oder gar zu studieren. Das kann man von niemandem erwarten. Aber von jemandem, der Politiker werden will, schon. Karl Marx hat Platons „Politeia“ und alle Werke griechischer Philosophen studiert. Auf dieser Grundlage verfasste er das „Kapital“ und entwickelte die kommunistische Kosmotheorie. Sicher ist Karl Marx ein großer Ökonom, und ich möchte sein Werk keinesfalls unterbewerten. Aber Platon war sein Ideengeber. Viele namhafte Soziologen betrachten Platon als den ersten Kommunisten. Er wollte, dass die Regierenden für das Wohl des ganzen Volkes arbeiten. Das will natürlich Karl Marx auch. Nur schlägt Marx dafür die Diktatur des Proletariats als Regierungsform vor. Platon hingegen schlägt die Wahl der Besseren vor, was eine hohe Bildung des Volkes voraussetzt. Es geht also um Diktatur gegen die Freiheit des Individuums. Das ist der einzige Unterschied. Und Platon hat recht. Denn die Freiheit des Individuums ist evolutionsbedingt. Platons ideale Gesellschaft soll durch stetige Verbesserungsvorschläge und verstärkte Bildungsanstrengungen auf gewaltfreie Weise erreicht werden.

Wer Platon liest, kommt zu unterschiedlichen Rückschlüssen. Die Bandbreite reicht von totaler Ablehnung bis hin zu hoher Bewunderung, wie bei mir.

Hier sind ein paar Stichpunkte zu „meinem“ Platon. So wie ich ihn verstanden habe. Platon meint:

- Jeder Mensch wird mit unterschiedlichen genetischen Fähigkeiten in Familien mit unterschiedlicher ökonomischer Situation geboren.
- Es ist Aufgabe des Staates (Polis), auf diese Unterschiede ausgleichend zu wirken.
- Es gibt anständige und unanständige Politiker. Die einen interessieren sich für das Wohl des Volkes, die anderen für ihr eigenes. Er nennt sie entsprechend Philosophen und Panourgoi.
- Wer Politiker werden will, muss im Alter von 20, 29, 35 und 50 Jahren Prüfungen ablegen. Erst im Alter von 50 Jahren kann er ein politisches Amt übernehmen. Dasselbe gilt auch für angehende Richter.
- Weder Politiker noch Beamte dürfen vermögend sein bzw. Vermögen erwerben.
- Das Volk erkennt die richtigen Politiker durch hohen Bildungserwerb.

- Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Die Frau gehört nicht dem Mann.
- Die Polis und nicht die Familie sollte von Beginn an die Erziehung der Kinder übernehmen.
- Eigentum zu erwerben ist berechtigt, Eigentum zu vererben jedoch nicht.
- Jeder Bürger müsste entsprechend seiner Fähigkeiten einen Beitrag leisten, um das Funktionieren der Gesellschaft auf höchstem Niveau zu gewährleisten.

Aus heutiger Sicht sind die nächsten drei Punkte abzulehnen. Sie haben jedoch einen tieferen Informationsgehalt.

- Tapfere Männer sollen mit tapferen Frauen Kinder zeugen.
- Genetisch behinderte Menschen sollen keine Kinder bekommen.
- Die Polis darf ihr Staatsgebiet bei Bedarf erweitern, um die Nahrungsversorgung ihrer Bürger zu sichern.

Ich möchte diese Punkte zur Diskussion stellen. Die ersten Punkte betreffen das Funktionieren der Gesellschaft. Sicherlich gibt es Leute, die der Meinung sind, dass Reichtum wichtig für den Fortschritt einer Gesellschaft ist. Das stimmt auch. Dennoch kann der Fortschritt so gerecht verteilt werden, dass die Unterschiede zwischen Arm und Reich erträglich sind. So wird die Gesellschaft nicht in zwei Teile aufgespalten.

Die letzten drei Punkte zeugen von Platons fundiertem Wissen über Vererbung und Evolution.

Was er beschreibt, ist das Aufgabengebiet eines Genetikers.

Während meiner beruflichen Tätigkeit war es meine Aufgabe, genetisch hochwertige Bullen und Kühe zu finden und für die Paarung zu empfehlen. Genauso wie das Ausschmerzen von schlechten Genen in einer Population. Dass die Züchtung von Menschen aus ethischen Gründen verwerflich ist und hoffentlich auch bleiben wird, darüber sind wir uns einig. Hier geht es lediglich darum, Platons Wissen über die Vererbung zu zeigen und zu bewundern.

Der letzte Punkt ist schwierig zu beantworten. Evolutionsbedingt versucht jedes Individuum, sich selbst und seine direkten Nachkommen zu retten. Der große Biologe Richard Dawkins benutzt dafür die Metapher des „Transportwagens“. Der Mensch übernimmt von seinen Eltern die Gene und sorgt dafür, dass diese sicher an seine Kinder weitergegeben werden. Er hilft sogar auch seinen Kindern, damit diese die Gene weitergeben und somit in der Population bleiben. Nach Platon ist der Staat ein großes Individuum. Umgekehrt ist das Individuum ein kleiner Staat. Der Staat sorgt also für das Überleben seiner Bürger und macht sich Gedanken über das Überleben zukünftiger Bürger. Die Auswanderung bzw. die Bildung von Kolonien ist ein möglicher Lösungsweg. Aber geht das ohne Krieg? Eine Frage, die die Menschen noch heute beschäftigt.

Platon hat den Krieg nicht eindeutig abgelehnt. Er wusste bereits, dass Menschen tierische Eigenschaften in sich tragen. Ob er auch wusste, dass der Mensch die weitere Entwicklung eines Affen ist, und es nicht aussprechen konnte, steht nirgends geschrieben. Ich würde aber vermuten, dass er das wusste. So setzte er auf Bildung, um diese Eigenschaften unter Kontrolle zu halten. Und das müssen wir heute auch weiterhin tun, denn allein die Evolution wird aus uns in den nächsten sechs Millionen Jahren keinen Menschen machen können.

In einer zukünftigen Weltgesellschaft, die unser Überlebensziel sein muss, hat der Krieg jedoch keinen Platz.

Warum Platon?

Platon schrieb die „Politeia“ für die Polis. Also praktisch für eine Stadt wie Stuttgart. Nicht für ein großes Land und auch nicht für Staatengemeinschaften wie die EU. Viele Ideen können jedoch überall angewendet werden. Ein Beispiel ist die Idee, dass Politiker Prüfungen ablegen müssen. Diese Prüfungen hätten Trump, Merz und Mitsotakis nicht bestanden. Denn laut Platon wollen

Leute, die viel Geld haben, noch mehr. Sie sind Panourgoi und für ein Regierungsamt absolut ungeeignet. Oder die Idee, dass Eigentum ein bestimmtes Maß nicht überschreiten darf. Oder dass die Erbschaft an die Kinder auf eine bestimmte Geldmenge festgesetzt wird. Platons Ziel ist eine harmonische Gesellschaft. Nicht, dass alle Bürger das Gleiche besitzen. Wer mehr für die Gesellschaft leistet, soll auch mehr haben. Aber in einem für die Bürger nachvollziehbaren und akzeptablen Verhältnis.

Wenn die Zufriedenheit unter den Bürgern groß ist, dann geht es in dieser Gesellschaft gerecht zu. So die Idee von Platon. Wichtig ist, dass die Bürger frei und gesetzestreu ihre Entscheidungen treffen. Das können Bürger mit hohem Bildungsniveau.

Die „platonische Demokratie“ kann ab sofort in jeder derzeit existierenden Gesellschaftsform angewandt werden. Denn Platon strebt keine Revolution, sondern eine schrittweise Verbesserung der Gesellschaft an. In Deutschland könnten die Vermögenden beispielsweise den Anfang machen und einen Teil ihres Vermögens für das Wohl der Gesellschaft zurückgeben.

Die Parteien können sich ab sofort überlegen, ob es nicht ratsam wäre, sich an Platons Politeia – natürlich in einer aktualisierten Fassung – zu orientieren. Das wäre für die linken und kommunistischen Parteien ein enormer Anstieg ihrer Akzeptanz bei den Bürgern und die beste Alternative. Das Ansehen der drei großen Philosophen Sokrates, Platon und Aristoteles hält sich schließlich auch nach fast zweieinhalbtausend Jahren weltweit auf höchstem Niveau.

Dass sich die griechische kommunistische Partei auf das Kapital von Karl Marx stützt und nicht auf die Politeia von Platon, ist ein großer Fehler. Die zukünftigen Gesellschaften werden durch Platon gestaltet. Deshalb bin ich Platon-Kommunist geworden.

Noch einmal zum aktuellen Thema AfD: Kein Verbot, sondern Bildung.

Konstantin Karras
EEEEΔ.BB-Präsident

AfD: Απαγόρευση ή Πλάτωνα

Η απαγόρευση κομμάτων περιορίζει τη δημοκρατία, η «Πολιτεία» του Πλάτωνα τη διασφαλίζει και την επεκτείνει.

Σκέψεις σχετικά με την τρέχουσα συζήτηση για το AfD

Κωνσταντίνος Καρράς

Όσον αφορά τον Πλάτωνα, με συναρπάζουν η τεράστια γνώση και η διορατικότητά του. Ναι, από ορισμένες απόψεις ήταν ένας ονειροπόλος. Έλεγε πράγματα που στην πράξη ήταν αδύνατο να υλοποιηθούν. Ο Αριστοτέλης, από την άλλη, ήταν ρεαλιστής. Και οι δύο μαζί αποτελούν το σύνολο. Ο Σωκράτης είναι κατά κάποιον τρόπο ενσωματωμένος στον Πλάτωνα.

Δεν έχει ο καθένας τον χρόνο να διαβάσει ή ακόμα και να μελετήσει τα έργα «Πολιτεία» και «Πολιτικά» του Πλάτωνα και του Αριστοτέλη. Αυτό δεν μπορεί να το περιμένει κανείς από κανέναν. Αλλά από κάποιον που θέλει να γίνει πολιτικός, ναι. Ο Καρλ Μαρξ μελέτησε την «Πολιτεία» του Πλάτωνα και όλα τα έργα των Ελλήνων φιλοσόφων. Με βάση αυτά συνέγραψε το «Κεφάλαιο» και ανέπτυξε την κομμουνιστική κοσμοθεωρία. Σίγουρα ο Καρλ Μαρξ είναι ένας μεγάλος οικονομολόγος, και δεν θέλω σε καμία περίπτωση να υποτιμήσω το έργο του. Αλλά ο Πλάτωνα ήταν η πηγή των ιδεών του. Πολλοί διακεκριμένοι κοινωνιολόγοι θεωρούν τον Πλάτωνα ως τον πρώτο κομμουνιστή. Ήθελε οι κυβερνώντες να εργάζονται για το καλό ολόκληρου του λαού. Φυσικά, αυτό θέλει και ο Καρλ Μαρξ. Μόνο που ο Μαρξ προτείνει ως μορφή διακυβέρνησης τη δικτατορία του προλεταριάτου. Ο Πλάτωνα, αντίθετα, προτείνει την εκλογή των καλύτερων, κάτι που προϋποθέτει υψηλό μορφωτικό επίπεδο του λαού. Πρόκειται, λοιπόν, για τη δικτατορία έναντι της ελευθερίας του ατόμου. Αυτή είναι η μόνη διαφορά. Και ο Πλάτωνα έχει δίκιο. Διότι η ελευθερία του ατόμου είναι αποτέλεσμα της εξέλιξης. Η ιδανική κοινωνία του Πλάτωνα πρέπει να επιτευχθεί με μη βίαιο τρόπο, μέσω συνεχών προτάσεων βελτίωσης και εντατικών εκπαιδευτικών προσπαθειών.

Όποιος διαβάζει τον Πλάτωνα καταλήγει σε διαφορετικά συμπεράσματα. Το φάσμα εκτείνεται από την απόλυτη απόρριψη έως τον μεγάλο θαυμασμό, όπως στην περίπτωση μου.

Ακολουθούν μερικά βασικά σημεία σχετικά με τον «δικό μου» Πλάτωνα. Όπως τον κατάλαβα εγώ. Ο Πλάτωνα λέει:

- Κάθε άνθρωπος γεννιέται με διαφορετικές γενετικές ικανότητες σε οικογένειες με διαφορετική οικονομική κατάσταση.
- Είναι καθήκον του κράτους (Πόλης) να εξισορροπεί αυτές τις διαφορές.
- Υπάρχουν έντιμοι και ανέντιμοι πολιτικοί. Οι μεν ενδιαφέρονται για το καλό του λαού, οι δε για το δικό τους. Τους αποκαλεί, αντίστοιχα, φιλοσόφους και «πανούργους».
- Όποιος θέλει να γίνει πολιτικός, πρέπει να δώσει εξετάσεις στην ηλικία των 20, 29, 35 και 50 ετών. Μόνο μετά τα 50 μπορεί να αναλάβει πολιτικό αξίωμα. Το ίδιο ισχύει και για τους υποψήφιους δικαστές.
- Ούτε οι πολιτικοί ούτε οι δημόσιοι υπάλληλοι επιτρέπεται να είναι πλούσιοι ή να αποκτούν περιουσία.
- Ο λαός αναγνωρίζει τους σωστούς πολιτικούς μέσω του υψηλού μορφωτικού επιπέδου.

- Οι γυναίκες και οι άνδρες έχουν ίσα δικαιώματα. Η γυναίκα δεν ανήκει στον άνδρα.
- Η Πόλη και όχι η οικογένεια πρέπει να αναλάβει την ανατροφή των παιδιών από την αρχή.
- Η απόκτηση περιουσίας είναι επιτρεπτή, η κληροδότηση περιουσίας όμως όχι.
- Κάθε πολίτης θα πρέπει να συνεισφέρει ανάλογα με τις ικανότητές του, προκειμένου να διασφαλιστεί η λειτουργία της κοινωνίας στο υψηλότερο επίπεδο.

Από τη σημερινή οπτική γωνία, τα επόμενα τρία σημεία πρέπει να απορριφθούν. Ωστόσο, έχουν ένα βαθύτερο περιεχόμενο.

- Οι γενναίοι άνδρες πρέπει να αποκτούν παιδιά με γενναίες γυναίκες.
- Τα άτομα με γενετικές αναπηρίες δεν πρέπει να αποκτούν παιδιά.
- Η Πόλις μπορεί να επεκτείνει το έδαφός της, αν χρειαστεί, για να εξασφαλίσει την προμήθεια τροφίμων στους πολίτες της.

Θα ήθελα να θέσω αυτά τα σημεία προς συζήτηση. Τα πρώτα σημεία αφορούν τη λειτουργία της κοινωνίας. Σίγουρα υπάρχουν άνθρωποι που πιστεύουν ότι ο πλούτος είναι σημαντικός για την πρόοδο μιας κοινωνίας. Αυτό είναι αλήθεια. Ωστόσο, η πρόοδος μπορεί να κατανεμηθεί τόσο δίκαια, ώστε οι διαφορές μεταξύ πλουσίων και φτωχών να είναι ανεκτές. Έτσι, η κοινωνία δεν χωρίζεται σε δύο μέρη.

Τα τελευταία τρία σημεία μαρτυρούν τη βαθιά γνώση του Πλάτωνα σχετικά με την κληρονομικότητα και την εξέλιξη. Αυτό που περιγράφει αποτελεί το πεδίο αρμοδιοτήτων ενός γενετιστή.

Κατά τη διάρκεια της επαγγελματικής μου δραστηριότητας, καθήκον μου ήταν να εντοπίζω ταύρους και αγελάδες υψηλής γενετικής ποιότητας και να τους προτείνω για ζευγάρωμα. Το ίδιο ισχύει και για την εξάλειψη των κακών γονιδίων από έναν πληθυσμό. Συμφωνούμε όλοι ότι η γενετική τροποποίηση των ανθρώπων είναι κατακριτέα για ηθικούς λόγους και ελπίζουμε ότι θα παραμείνει έτσι. Εδώ πρόκειται απλώς να αναδείξουμε και να θαυμάσουμε τις γνώσεις του Πλάτωνα σχετικά με την κληρονομικότητα.

Το τελευταίο ερώτημα είναι δύσκολο να απαντηθεί. Από εξελικτική άποψη, κάθε άτομο προσπαθεί να σώσει τον εαυτό του και τους άμεσους απογόνους του. Ο μεγάλος βιολόγος Ρίτσαρντ Ντόκινς χρησιμοποιεί γι' αυτό τη μεταφορά του «οχήματος μεταφοράς». Ο άνθρωπος κληρονομεί τα γονίδια από τους γονείς του και φροντίζει ώστε αυτά να μεταδοθούν με ασφάλεια στα παιδιά του. Βοηθά μάλιστα και τα παιδιά του, ώστε αυτά να μεταδώσουν τα γονίδια και έτσι να παραμείνουν στον πληθυσμό. Σύμφωνα με τον Πλάτωνα, το κράτος είναι ένα μεγάλο άτομο. Αντίστροφα, το άτομο είναι ένα μικρό κράτος. Το κράτος, λοιπόν, φροντίζει για την επιβίωση των πολιτών του και μεριμνά για την επιβίωση των μελλοντικών πολιτών. Η μετανάστευση ή η ίδρυση αποικιών αποτελεί μια πιθανή λύση. Αλλά είναι αυτό εφικτό χωρίς πόλεμο; Ένα ερώτημα που απασχολεί τους ανθρώπους ακόμη και σήμερα.

Ο Πλάτωνας δεν απέρριψε κατηγορηματικά τον πόλεμο. Γνώριζε ήδη ότι οι άνθρωποι φέρουν μέσα τους ζωώδεις ιδιότητες. Αν γνώριζε επίσης ότι ο άνθρωπος είναι η περαιτέρω εξέλιξη ενός πιθήκου, και δεν μπορούσε να το εκφράσει, αυτό δεν αναφέρεται πουθενά. Θα υποθέσω όμως ότι το γνώριζε. Έτσι, έβαλε το βάρος στην εκπαίδευση, για να κρατήσει αυτές τις ιδιότητες υπό

έλεγχο. Και αυτό πρέπει να συνεχίσουμε να κάνουμε και σήμερα, διότι η εξέλιξη από μόνη της δεν θα μπορέσει να μας μετατρέψει σε ανθρώπους τα επόμενα έξι εκατομμύρια χρόνια.

Σε μια μελλοντική παγκόσμια κοινωνία, η οποία πρέπει να είναι ο στόχος της επιβιώσής μας, ο πόλεμος όμως δεν έχει θέση.

Γιατί ο Πλάτωνας;

Ο Πλάτωνας έγραψε την «Πολιτεία» για την Πόλη. Δηλαδή, πρακτικά, για μια πόλη όπως η Στουτγκάρδη. Όχι για μια μεγάλη χώρα, ούτε για κοινοπραξίες κρατών όπως η ΕΕ. Πολλές ιδέες, ωστόσο, μπορούν να εφαρμοστούν παντού. Ένα παράδειγμα είναι η ιδέα ότι οι πολιτικοί πρέπει να υποβάλλονται σε εξετάσεις. Ο Τραμπ, ο Μερτς και ο Μητσοτάκης δεν θα είχαν περάσει αυτές τις εξετάσεις. Διότι, σύμφωνα με τον Πλάτωνα, οι άνθρωποι που έχουν πολλά χρήματα θέλουν ακόμα περισσότερα. Είναι «πανούργοι» και απολύτως ακατάλληλοι για κυβερνητικό αξίωμα. Ή η ιδέα ότι η ιδιοκτησία δεν πρέπει να υπερβαίνει ένα συγκεκριμένο όριο. Ή ότι η κληρονομιά προς τα παιδιά καθορίζεται σε ένα συγκεκριμένο χρηματικό ποσό. Στόχος του Πλάτωνα είναι μια αρμονική κοινωνία. Όχι το να έχουν όλοι οι πολίτες τα ίδια. Όποιος προσφέρει περισσότερα στην κοινωνία, πρέπει να έχει και περισσότερα. Αλλά σε μια αναλογία που να είναι κατανοητή και αποδεκτή από τους πολίτες.

Όταν η ικανοποίηση των πολιτών είναι μεγάλη, τότε η κοινωνία αυτή λειτουργεί δίκαια. Αυτή είναι η ιδέα του Πλάτωνα. Το σημαντικό είναι οι πολίτες να λαμβάνουν τις αποφάσεις τους ελεύθερα και σύμφωνα με το νόμο. Αυτό μπορούν να το κάνουν πολίτες με υψηλό μορφωτικό επίπεδο.

Η «πλατωνική δημοκρατία» μπορεί να εφαρμοστεί από τώρα και στο εξής σε κάθε υπάρχουσα μορφή κοινωνίας. Διότι ο Πλάτωνας δεν επιδιώκει επανάσταση, αλλά μια σταδιακή βελτίωση της κοινωνίας. Στη Γερμανία, για παράδειγμα, οι εύποροι θα μπορούσαν να κάνουν το πρώτο βήμα και να επιστρέψουν μέρος της περιουσίας τους για το καλό της κοινωνίας.

Τα κόμματα μπορούν από τώρα και στο εξής να εξετάσουν αν δεν θα ήταν σκόπιμο να προσανατολιστούν προς την «Πολιτεία» του Πλάτωνα – φυσικά σε μια επικαιροποιημένη έκδοση. Αυτό θα σήμαινε για τα αριστερά και τα κομμουνιστικά κόμματα μια τεράστια αύξηση της αποδοχής τους από τους πολίτες και θα αποτελούσε την καλύτερη εναλλακτική λύση. Η φήμη των τριών μεγάλων φιλοσόφων, του Σωκράτη, του Πλάτωνα και του Αριστοτέλη, παραμένει τελικά, ακόμη και μετά από σχεδόν δύομισι χιλιάδες χρόνια, στο υψηλότερο επίπεδο παγκοσμίως.

Το γεγονός ότι το Ελληνικό Κομμουνιστικό Κόμμα (ΚΚΕ) βασίζεται στο «Κεφάλαιο» του Καρλ Μαρξ και όχι στην «Πολιτεία» του Πλάτωνα αποτελεί μεγάλο λάθος. Οι μελλοντικές κοινωνίες θα διαμορφώνονται από τον Πλάτωνα. Γι' αυτό και έγινα πλατωνικός κομμουνιστής.

Επιστρέφοντας στο επίκαιρο θέμα της AfD: Όχι απαγόρευση, αλλά εκπαίδευση.

Κωνσταντίνος Καρράς

Πρόεδρος της ΕΕΕΔ.ΒΒ

AfD: Yasak mı, yoksa Platon mu?

Parti yasakları demokrasiyi kısıtlar,

Platon'un "Politeia"sı ise onu güvence altına alır ve genişletir.

AfD hakkındaki güncel tartışmaya dair düşünceler

Konstantin Karras

Platon'a gelince, onun muazzam bilgisi ve ileri görüşlülüğü beni büyülüyor. Evet, bazı açılardan o bir hayalperestti. Uygulamada gerçekleştirilmesi imkânsız olan şeyler söyledi. Aristoteles ise bir pragmatikçiydi. İkisi birlikte bir bütün oluşturur. Sokrates bir şekilde Platon'un düşüncesine entegre edilmiştir.

Herkesin Platon ve Aristoteles'in "Politeia" ve "Politika" adlı eserlerini okumak, hatta incelemek için zamanı yoktur. Bunu kimseden bekleyemeyiz. Ancak politikacı olmak isteyen birinden bekleyebiliriz. Karl Marx, Platon'un "Politeia"sını ve tüm Yunan filozoflarının eserlerini inceledi. Bu temele dayanarak "Kapital"i kaleme aldı ve komünist kozmo-teoriyi geliştirdi. Elbette Karl Marx büyük bir iktisatçıdır ve ben onun eserini hiçbir şekilde küçümsemek istemem. Ancak Platon, onun fikir kaynağıydı. Birçok tanınmış sosyolog, Platon'u ilk komünist olarak görür. O, iktidardakilerin tüm halkın refahı için çalışmasını istiyordu. Elbette Karl Marx da bunu istiyor. Ancak Marx bunun için bir yönetim biçimi olarak proletarya diktatörlüğünü öneriyor. Platon ise, halkın yüksek bir eğitim düzeyine sahip olmasını gerektiren, en iyilerin seçilmesini öneriyor. Dolayısıyla mesele, diktatörlük ile bireyin özgürlüğü arasındaki çatışmadır. Tek fark budur. Ve Platon haklıdır. Çünkü bireyin özgürlüğü evrimsel bir gerekliliktir. Platon'un ideal toplumu, sürekli iyileştirme önerileri ve yoğun eğitim çabaları yoluyla şiddet içermeyen bir şekilde gerçekleştirilmelidir.

Platon'u okuyanlar farklı sonuçlara varır. Bu sonuçlar, tam bir reddetmeden benim durumumda olduğu gibi büyük bir hayranlığa kadar uzanır.

İşte "benim" Platon'umla ilgili birkaç ana nokta. Benim anladığım kadarıyla. Platon şöyle diyor:

- Her insan, farklı ekonomik durumdaki ailelerde, farklı genetik yeteneklerle doğar.
- Bu farklılıkları dengelemek devletin (Polis) görevidir.
- Dürüst ve dürüst olmayan politikacılar vardır. Birileri halkın refahıyla ilgilenirken, diğerleri kendi çıkarlarıyla ilgilenir. O, bunlara sırasıyla "filozoflar" ve "panourgoi" adını verir.
- Siyasetçi olmak isteyen kişi, 20, 29, 35 ve 50 yaşlarında sınavlara girmelidir. Ancak 50 yaşında siyasi bir göreve gelebilir. Aynısı, yargıç adayları için de geçerlidir.
- Ne siyasetçiler ne de memurlar varlıklı olabilir ya da servet edinebilir.
- Halk, yüksek eğitim düzeyine sahip olanları doğru siyasetçiler olarak tanır.
- Kadınlar ve erkekler eşit haklara sahiptir. Kadın, erkeğe ait değildir.

- Çocukların eğitimi, başından itibaren aile değil, polis tarafından üstlenilmelidir.
- Mülk edinmek meşrudur, ancak mülkü miras bırakmak meşru değildir.
- Her vatandaş, toplumun en üst düzeyde işleyişini sağlamak için yeteneklerine uygun bir katkı sağlamalıdır.

Günümüz bakış açısıyla bakıldığında, sonraki üç madde reddedilmelidir. Ancak bu maddeler daha derin bir bilgi içeriğine sahiptir.

- Cesur erkekler, cesur kadınlarla çocuk sahibi olmalıdır.
- Genetik engelli kişiler çocuk sahibi olmamalıdır.
- Polis, vatandaşlarının gıda ihtiyacını karşılamak için gerektiğinde topraklarını genişletebilir.

Bu maddeleri tartışmaya açmak istiyorum. İlk maddeler toplumun işleyişiyle ilgilidir. Elbette, bir toplumun ilerlemesi için zenginliğin önemli olduğunu düşünenler vardır. Bu da doğrudur. Yine de ilerleme, yoksul ile zengin arasındaki farkların katlanılabilir düzeyde kalacağı şekilde adil bir şekilde dağıtılabilir. Böylelikle toplum ikiye bölünmez.

Son üç madde, Platon'un kalıtım ve evrim konusundaki derin bilgisini ortaya koymaktadır. Onun tarif ettiği şey, bir genetikçinin görev alanına girer.

Mesleki faaliyetlerim sırasında görevim, genetik açıdan kaliteli boğaları ve inekleri bulmak ve çiftleşmeye önermektir. Tıpkı bir popülasyondaki kötü genleri ayıklamak gibi. İnsanların genetiğinin değiştirilmesinin etik nedenlerle kınanması gereken bir şey olduğu ve umarım öyle de kalacağı konusunda hemfikiriz. Burada amaç yalnızca Platon'un kalıtım konusundaki bilgisini göstermek ve hayranlık duymaktır.

Son soruya cevap vermek zordur. Evrimsel olarak her birey, kendini ve doğrudan soyunu korumaya çalışır. Ünlü biyolog Richard Dawkins bunun için "nakil aracı" metaforunu kullanır. İnsan, genlerini ebeveynlerinden devralır ve bunların çocuklarına güvenli bir şekilde aktarılmasını sağlar. Hatta çocuklarının da bu genleri aktarmasına ve böylece popülasyonda kalmasına yardımcı olur. Platon'a göre devlet büyük bir bireydir. Tersine, birey de küçük bir devlettir. Dolayısıyla devlet, vatandaşlarının hayatta kalmasını sağlar ve gelecekteki vatandaşların hayatta kalması konusunda endişelenir. Göç ya da kolonilerin kurulması olası bir çözüm yoludur. Peki bu, savaş olmadan mümkün mü? Bu, günümüzde de insanları meşgul eden bir sorudur.

Platon, savaş kesin bir şekilde reddetmemiştir. İnsanların içlerinde hayvani özellikler barındırdığını zaten biliyordu. İnsanın bir maymunun daha ileri bir evrim aşaması olduğunu da bilip bunu dile getiremediğine dair hiçbir yerde bir kayıt yoktur. Ancak ben onun bunu bildiğini varsayardım. Bu nedenle, bu özellikleri kontrol altında tutmak için eğitime güveniyordu. Ve biz de bugün bunu yapmaya devam etmeliyiz; çünkü önümüzdeki altı milyon yıl içinde evrim tek başına bizi insan yapamayacaktır.

Ancak, hayatta kalma hedefimiz olması gereken gelecekteki bir dünya toplumunda savaşın yeri yoktur.

Neden Platon?

Platon, “Politeia”yı polis için yazdı. Yani pratikte Stuttgart gibi bir şehir için. Büyük bir ülke için değil, AB gibi devletler topluluğu için de değil. Ancak birçok fikir her yerde uygulanabilir. Buna bir örnek, politikacıların sınava girmesi gerektiği fikridir. Trump, Merz ve Mitsotakis bu sınavları geçemezdi. Çünkü Platon’a göre, çok parası olan insanlar daha fazlasını ister. Onlar “Panourgoi”dir ve hükümet görevine kesinlikle uygun değildir. Ya da mülkiyetin belirli bir sınırı aşmaması gerektiği fikri. Ya da çocuklara bırakılacak mirasın belirli bir para miktarıyla sınırlandırılması. Platon’un hedefi uyumlu bir toplumdur. Tüm vatandaşların aynı şeye sahip olması değil. Topluma daha fazla katkı sağlayanların daha fazlasına sahip olması gerekir. Ancak bu, vatandaşlar için anlaşılır ve kabul edilebilir bir oranda olmalıdır.

Vatandaşlar arasında memnuniyet yüksekse, o toplumda adalet hakimdir. Platon’un fikri budur. Önemli olan, vatandaşların kararlarını özgürce ve yasalara uygun bir şekilde almalarıdır. Yüksek eğitim düzeyine sahip vatandaşlar bunu yapabilir.

“Platonik demokrasi”, şu andan itibaren mevcut her türlü toplum biçiminde uygulanabilir. Zira Platon bir devrim peşinde değil, toplumun kademeli olarak iyileştirilmesini amaçlamaktadır. Örneğin Almanya’da varlıklı kesim ilk adımı atarak, toplumun yararı için servetlerinin bir kısmını geri verebilir.

Siyasi partiler, Platon’un Politeia’sını – elbette güncellenmiş bir versiyonunu – örnek almalarının akıllıca olup olmayacağını şimdiden düşünmeye başlayabilirler. Bu, sol ve komünist partiler için vatandaşlar nezdinde kabul görme düzeylerinde muazzam bir artış anlamına gelir ve en iyi alternatif olur. Sonuçta, Sokrates, Platon ve Aristoteles gibi üç büyük filozofun itibarı, neredeyse iki buçuk bin yıl sonra bile dünya çapında en üst seviyede kalmaya devam ediyor.

Yunan Komünist Partisi’nin Karl Marx’ın “Kapital”ine dayanması ve Platon’un “Politeia”sına dayanmaması büyük bir hatadır. Geleceğin toplumları Platon tarafından şekillendirilecektir. Bu yüzden ben bir Platoncu komünist oldum.

Güncel AfD konusuna bir kez daha değinmek gerekirse: Yasaklama değil, eğitim.

Konstantin Karras

EEEE.BB Başkanı

AfD: Ban or Plato

**Banning political parties restricts democracy,
whilst Plato's *Politeia* safeguards and expands it.**

Reflections on the current debate regarding the AfD

Konstantin Karras

As far as Plato is concerned, I am fascinated by his vast knowledge and his foresight. Yes, in some respects he was a dreamer. He said things that were impossible to put into practice. Aristotle, on the other hand, was a pragmatist. Together, they form the whole. Socrates is, in a way, integrated into Plato.

Not everyone has the time to read, let alone study, Plato's *Politeia* and *Politika* or Aristotle's works. One cannot expect that of anyone. But one can expect it of someone who wants to become a politician. Karl Marx studied Plato's *Politeia* and all the works of the Greek philosophers. On this basis, he wrote *Capital* and developed the communist cosmological theory. Karl Marx is certainly a great economist, and I do not wish to underestimate his work in any way. But Plato was his source of inspiration. Many renowned sociologists regard Plato as the first communist. He wanted those in power to work for the good of the whole people. Of course, Karl Marx wants that too. Only Marx proposes the dictatorship of the proletariat as the form of government. Plato, on the other hand, proposes the election of the best, which presupposes a high level of education amongst the people. It is therefore a question of dictatorship versus individual freedom. That is the only difference. And Plato is right. For individual freedom is an evolutionary necessity. Plato's ideal society is to be achieved non-violently through constant suggestions for improvement and increased educational efforts.

Those who read Plato come to different conclusions. The spectrum ranges from total rejection to great admiration, as in my case.

Here are a few key points about 'my' Plato. As I have understood him. Plato argues:

- Every person is born with different genetic abilities into families with varying economic circumstances.
- It is the state's (polis) duty to work to balance out these differences.
- There are decent and indecent politicians. Some are concerned with the welfare of the people, others with their own. He calls them, respectively, 'philosophers' and 'panourgoi'.
- Anyone wishing to become a politician must sit examinations at the ages of 20, 29, 35 and 50. Only at the age of 50 may they take up political office. The same applies to prospective judges.
- Neither politicians nor civil servants may be wealthy or acquire wealth.
- The people recognise the right politicians through a high level of education.

- Women and men have equal rights. A woman does not belong to a man.
- The polis, and not the family, should be responsible for the upbringing of children from the outset.
- It is permissible to acquire property, but not to bequeath it.
- Every citizen must contribute according to their abilities to ensure that society functions at the highest level.

From today's perspective, the next three points are to be rejected. However, they contain deeper insights.

- Brave men should father children with brave women.
- Genetically disabled people should not have children.
- The polis may expand its territory if necessary to secure the food supply for its citizens.

I would like to put these points up for discussion. The first points concern the functioning of society. There are certainly people who believe that wealth is important for the progress of a society. That is true. Nevertheless, progress can be distributed so equitably that the differences between rich and poor are tolerable. In this way, society is not split into two parts.

The last three points demonstrate Plato's in-depth knowledge of heredity and evolution. What he describes falls within the remit of a geneticist.

During my professional career, my task was to identify genetically high-quality bulls and cows and recommend them for mating. The same applied to weeding out bad genes from a population. We are in agreement that the selective breeding of humans is reprehensible on ethical grounds and will, hopefully, remain so. The aim here is simply to highlight and admire Plato's knowledge of heredity.

The last point is difficult to answer. Due to evolutionary forces, every individual tries to ensure the survival of themselves and their direct offspring. The great biologist Richard Dawkins uses the metaphor of the 'transport vehicle' to illustrate this. Humans inherit genes from their parents and ensure that these are safely passed on to their children. They even help their children to pass on these genes, thereby ensuring they remain within the population. According to Plato, the state is a large individual. Conversely, the individual is a small state. The state therefore ensures the survival of its citizens and considers the survival of future citizens. Emigration or the establishment of colonies is one possible solution. But is this possible without war? A question that still preoccupies people today.

Plato did not unequivocally reject war. He already knew that humans possess animal-like traits. Whether he also knew that humans are the further evolution of apes, and was unable to say so, is not recorded anywhere. I would, however, surmise that he did know this. He therefore relied on education to keep these traits under control. And we must continue to do so today, for evolution alone will not be able to turn us into human beings over the next six million years.

In a future global society – which must be our goal for survival – there is, however, no place for war.

Why Plato?

Plato wrote the *Politeia* for the polis. In other words, essentially for a city like Stuttgart. Not for a large country, nor for communities of states such as the EU. Many of his ideas, however, can be applied anywhere. One example is the idea that politicians must sit examinations. Trump, Merz and Mitsotakis would not have passed these examinations. For, according to Plato, people who have a lot of money want even more. They are panourgoi and utterly unsuitable for public office. Or the idea that property must not exceed a certain limit. Or that inheritance passed on to children should be capped at a specific sum of money. Plato's aim is a harmonious society. Not that all citizens should own the same. Those who contribute more to society should also have more. But in a proportion that is comprehensible and acceptable to citizens.

If there is a high level of contentment amongst citizens, then that society is just. Such is Plato's idea. It is important that citizens make their decisions freely and in accordance with the law. Citizens with a high level of education are capable of doing so.

'Platonic democracy' can be applied immediately in any existing form of society. For Plato does not seek revolution, but rather a gradual improvement of society. In Germany, for example, the wealthy could take the first step and return part of their wealth for the good of society.

Political parties can, with immediate effect, consider whether it might not be advisable to take their cue from Plato's *Politeia* – in an updated version, of course. For left-wing and communist parties, this would represent a huge boost to their popularity amongst the public and would be the best alternative. After all, the reputation of the three great philosophers – Socrates, Plato and Aristotle – remains at the very highest level worldwide, even after almost two and a half thousand years.

The fact that the Greek Communist Party bases itself on Karl Marx's *Capital* rather than on Plato's *Republic* is a major mistake. Future societies will be shaped by Plato. That is why I have become a Platonic communist.

Returning once more to the current topic of the AfD: not a ban, but education.

Konstantin Karras

ΕΕΕΔ.ΒΒ President

AfD : interdiction ou Platon

L'interdiction des partis restreint la démocratie, tandis que la *Politeia* de Platon la préserve et l'élargit.

Réflexions sur le débat actuel concernant l'AfD

Konstantin Karras

En ce qui concerne Platon, je suis fasciné par son immense savoir et sa clairvoyance. Oui, à certains égards, c'était un rêveur. Il a dit des choses qui étaient impossibles à mettre en pratique. Aristote, en revanche, était un pragmatique. À eux deux, ils forment un tout. Socrate est en quelque sorte intégré à Platon.

Tout le monde n'a pas le temps de lire, et encore moins d'étudier, les œuvres « La République » et « La Politique » de Platon et d'Aristote. On ne peut attendre cela de personne. Mais on peut l'attendre de quelqu'un qui souhaite devenir homme politique. Karl Marx a étudié la « Politeia » de Platon et toutes les œuvres des philosophes grecs. C'est sur cette base qu'il a rédigé « Le Capital » et développé la cosmologie communiste. Certes, Karl Marx est un grand économiste, et je ne voudrais en aucun cas sous-estimer son œuvre. Mais Platon a été sa source d'inspiration. De nombreux sociologues de renom considèrent Platon comme le premier communiste. Il voulait que les dirigeants œuvrent pour le bien de tout le peuple. C'est bien sûr aussi ce que souhaite Karl Marx. Seulement, Marx propose pour cela la dictature du prolétariat comme forme de gouvernement. Platon, en revanche, propose l'élection des meilleurs, ce qui présuppose un haut niveau d'éducation du peuple. Il s'agit donc d'opposer la dictature à la liberté de l'individu. C'est là la seule différence. Et Platon a raison. Car la liberté de l'individu est le fruit de l'évolution. La société idéale de Platon doit être atteinte de manière non violente, grâce à des propositions d'amélioration constantes et à des efforts accrus en matière d'éducation.

Quiconque lit Platon en tire des conclusions diverses. Les réactions vont du rejet total à une grande admiration, comme c'est le cas pour moi.

Voici quelques points clés concernant « mon » Platon. Tels que je les ai compris. Platon estime que :

- Chaque être humain naît avec des aptitudes génétiques différentes, au sein de familles dont la situation économique varie.
- Il incombe à l'État (la Cité) de compenser ces différences.
- Il existe des hommes politiques honnêtes et des hommes politiques malhonnêtes. Les uns se soucient du bien-être du peuple, les autres du leur. Il les appelle respectivement « philosophes » et « panourgoi ».
- Quiconque souhaite devenir homme politique doit passer des examens à l'âge de 20, 29, 35 et 50 ans. Ce n'est qu'à l'âge de 50 ans qu'il peut assumer une fonction politique. Il en va de même pour les futurs juges.

- Ni les hommes politiques ni les fonctionnaires ne doivent être fortunés ni acquérir de fortune.
- Le peuple reconnaît les véritables hommes politiques à leur haut niveau d'instruction.
- Les femmes et les hommes jouissent des mêmes droits. La femme n'appartient pas à l'homme.
- C'est la Cité, et non la famille, qui devrait se charger dès le début de l'éducation des enfants.
- Il est légitime d'acquérir des biens, mais pas de les léguer.
- Chaque citoyen devrait apporter une contribution à la mesure de ses capacités afin de garantir le fonctionnement de la société au plus haut niveau.

Du point de vue actuel, les trois points suivants sont à rejeter. Ils recèlent toutefois une information plus profonde.

- Les hommes courageux doivent engendrer des enfants avec des femmes courageuses.
- Les personnes présentant un handicap génétique ne doivent pas avoir d'enfants.
- La cité-État peut étendre son territoire si nécessaire afin d'assurer l'approvisionnement alimentaire de ses citoyens.

Je souhaite soulever ces points pour en discuter. Les premiers points concernent le fonctionnement de la société. Il y a certainement des gens qui pensent que la richesse est importante pour le progrès d'une société. C'est vrai. Néanmoins, le progrès peut être réparti de manière si équitable que les différences entre riches et pauvres soient supportables. Ainsi, la société n'est pas divisée en deux parties.

Les trois derniers points témoignent des connaissances approfondies de Platon en matière d'hérédité et d'évolution. Ce qu'il décrit relève du domaine de compétence d'un généticien.

Au cours de ma carrière professionnelle, ma mission consistait à repérer des taureaux et des vaches de grande qualité génétique et à les recommander pour l'accouplement. Il en allait de même pour l'élimination des gènes nuisibles au sein d'une population. Nous sommes d'accord sur le fait que la sélection des êtres humains est répréhensible pour des raisons éthiques et, espérons-le, le restera. Il s'agit ici uniquement de mettre en évidence et d'admirer les connaissances de Platon en matière d'hérédité.

Il est difficile de répondre à cette dernière question. Du point de vue de l'évolution, chaque individu cherche à assurer sa propre survie et celle de sa descendance directe. Le grand biologiste Richard Dawkins utilise à cet effet la métaphore du « véhicule de transport ». L'être humain hérite des gènes de ses parents et veille à ce qu'ils soient transmis en toute sécurité à ses enfants. Il aide même ses enfants à leur tour à transmettre ces gènes, afin qu'ils demeurent ainsi au sein de la population. Selon Platon, l'État est un grand individu. À l'inverse, l'individu est un petit État. L'État veille donc à la survie de ses citoyens et se préoccupe de celle des futurs citoyens. L'émigration ou la création de colonies est une solution possible. Mais est-ce possible sans guerre ? Une question qui préoccupe encore les hommes aujourd'hui.

Platon n'a pas rejeté la guerre de manière catégorique. Il savait déjà que les êtres humains possèdent en eux des traits bestiaux. Nulle part il n'est écrit s'il savait également que l'homme

est le résultat de l'évolution d'un singe, et s'il ne pouvait pas le dire ouvertement. Je suppose toutefois qu'il le savait. C'est pourquoi il misait sur l'éducation pour maîtriser ces traits. Et c'est ce que nous devons continuer à faire aujourd'hui, car l'évolution seule ne pourra pas faire de nous des êtres humains au cours des six millions d'années à venir.

Dans une future société mondiale, qui doit être notre objectif de survie, la guerre n'a toutefois pas sa place.

Pourquoi Platon ?

Platon a écrit la « Politeia » pour la polis. Donc, concrètement, pour une ville comme Stuttgart. Pas pour un grand pays, ni pour des communautés d'États comme l'UE. De nombreuses idées peuvent toutefois s'appliquer partout. Prenons par exemple l'idée selon laquelle les politiciens doivent passer des examens. Trump, Merz et Mitsotakis n'auraient pas réussi ces examens. Car selon Platon, les gens qui possèdent beaucoup d'argent en veulent toujours plus. Ce sont des « panourgoi » et ils sont absolument inaptes à exercer une fonction gouvernementale. Ou encore l'idée selon laquelle la propriété ne doit pas dépasser une certaine limite. Ou que l'héritage laissé aux enfants soit plafonné à une certaine somme d'argent. L'objectif de Platon est une société harmonieuse. Il ne s'agit pas que tous les citoyens possèdent la même chose. Ceux qui apportent davantage à la société doivent également avoir davantage. Mais dans une proportion compréhensible et acceptable pour les citoyens.

Si la satisfaction des citoyens est grande, alors cette société est juste. Telle est l'idée de Platon. L'important est que les citoyens prennent leurs décisions librement et dans le respect de la loi. Les citoyens ayant un niveau d'éducation élevé en sont capables.

La « démocratie platonicienne » peut être appliquée dès à présent dans n'importe quelle forme de société existante. Car Platon ne vise pas une révolution, mais une amélioration progressive de la société. En Allemagne, les plus fortunés pourraient par exemple montrer l'exemple et restituer une partie de leur fortune pour le bien de la société.

Les partis politiques peuvent dès à présent se demander s'il ne serait pas judicieux de s'inspirer de la *Politeia* de Platon – dans une version actualisée, bien sûr. Pour les partis de gauche et communistes, cela représenterait un énorme gain de popularité auprès des citoyens et constituerait la meilleure alternative. Après tout, la renommée des trois grands philosophes – Socrate, Platon et Aristote – reste, même après près de deux mille cinq cents ans, au plus haut niveau à l'échelle mondiale.

Le fait que le Parti communiste grec s'appuie sur *Le Capital* de Karl Marx et non sur la *République* de Platon est une grave erreur. Les sociétés futures seront façonnées par Platon. C'est pourquoi je suis devenu un communiste platonicien.

Revenons encore une fois sur le sujet d'actualité de l'AfD : pas d'interdiction, mais de l'éducation.

Konstantin Karras

Président de l'ΕΕΕΔ.ΒΒ

AfD: divieto o Platone

I divieti ai partiti limitano la democrazia, la “Politeia” di Platone la salvaguarda e la amplia.

Riflessioni sull'attuale dibattito sull'AfD

Konstantin Karras

Per quanto riguarda Platone, mi affascina la sua immensa conoscenza e la sua lungimiranza. Sì, sotto certi aspetti era un sognatore. Diceva cose che nella pratica erano impossibili da realizzare. Aristotele, invece, era un pragmatico. Insieme formano un tutto. Socrate è in qualche modo integrato in Platone.

Non tutti hanno il tempo di leggere o addirittura di studiare le opere «Politeia» e «Politica» di Platone e Aristotele. Non ci si può aspettare questo da nessuno. Ma da chi vuole diventare politico, sì. Karl Marx ha studiato la «Politeia» di Platone e tutte le opere dei filosofi greci. Su questa base ha scritto «Il Capitale» e ha sviluppato la cosmologia comunista. Certamente Karl Marx è un grande economista, e non intendo affatto sottovalutare la sua opera. Ma Platone è stato la sua fonte di ispirazione. Molti sociologi di fama considerano Platone il primo comunista. Egli voleva che i governanti operassero per il bene di tutto il popolo. Naturalmente anche Karl Marx lo vuole. Solo che Marx propone a tal fine la dittatura del proletariato come forma di governo. Platone, invece, propone l'elezione dei migliori, il che presuppone un alto livello di istruzione del popolo. Si tratta quindi di dittatura contro la libertà dell'individuo. Questa è l'unica differenza. E Platone ha ragione. Infatti, la libertà dell'individuo è determinata dall'evoluzione. La società ideale di Platone dovrebbe essere raggiunta in modo non violento, attraverso continue proposte di miglioramento e un maggiore impegno nell'istruzione.

Chi legge Platone giunge a conclusioni diverse. Lo spettro spazia dal rifiuto totale alla grande ammirazione, come nel mio caso.

Ecco alcuni punti chiave sul «mio» Platone. Per come l'ho capito io. Platone sostiene:

- Ogni persona nasce con capacità genetiche diverse in famiglie con situazioni economiche diverse.
- È compito dello Stato (Polis) agire in modo da compensare queste differenze.
- Ci sono politici onesti e disonesti. Gli uni si interessano al bene del popolo, gli altri al proprio. Egli li chiama, di conseguenza, filosofi e panourgoi.
- Chi vuole diventare politico deve sostenere degli esami all'età di 20, 29, 35 e 50 anni. Solo all'età di 50 anni può assumere una carica politica. Lo stesso vale anche per gli aspiranti giudici.
- Né i politici né i funzionari pubblici possono essere ricchi o acquisire ricchezze.
- Il popolo riconosce i politici giusti grazie al loro elevato livello di istruzione.

- Donne e uomini hanno pari diritti. La donna non appartiene all'uomo.
- È la polis, e non la famiglia, che dovrebbe occuparsi fin dall'inizio dell'educazione dei bambini.
- È lecito acquisire proprietà, ma non lasciarle in eredità.
- Ogni cittadino dovrebbe dare un contributo commisurato alle proprie capacità per garantire il funzionamento della società al massimo livello.

Dal punto di vista odierno, i prossimi tre punti sono da respingere. Tuttavia, essi racchiudono un significato più profondo.

- Gli uomini coraggiosi dovrebbero generare figli con donne coraggiose.
- Le persone con disabilità genetiche non dovrebbero avere figli.
- La polis può espandere il proprio territorio, se necessario, per garantire l'approvvigionamento alimentare dei propri cittadini.

Vorrei sottoporre questi punti alla discussione. I primi punti riguardano il funzionamento della società. Sicuramente ci sono persone che ritengono che la ricchezza sia importante per il progresso di una società. È vero. Tuttavia, il progresso può essere distribuito in modo equo, in modo che le differenze tra ricchi e poveri siano sopportabili. In questo modo la società non viene divisa in due parti.

Gli ultimi tre punti testimoniano la profonda conoscenza di Platone in materia di eredità ed evoluzione. Ciò che egli descrive rientra nell'ambito di competenza di un genetista.

Durante la mia attività professionale, il mio compito era quello di individuare tori e vacche di alta qualità genetica e di raccomandarli per l'accoppiamento. Così come quello di eliminare i geni difettosi da una popolazione. Siamo tutti d'accordo sul fatto che l'allevamento degli esseri umani sia riprovevole per ragioni etiche e, si spera, che lo rimanga. Qui si tratta semplicemente di mostrare e ammirare la conoscenza di Platone in materia di eredità.

L'ultimo punto è difficile da rispondere. Per ragioni evolutive, ogni individuo cerca di salvare se stesso e la propria discendenza diretta. Il grande biologo Richard Dawkins usa a questo proposito la metafora del «carro». L'essere umano eredita i geni dai propri genitori e fa in modo che questi vengano trasmessi in modo sicuro ai propri figli. Aiuta persino i propri figli affinché questi trasmettano a loro volta i geni e rimangano così nella popolazione. Secondo Platone, lo Stato è un grande individuo. Viceversa, l'individuo è un piccolo Stato. Lo Stato provvede quindi alla sopravvivenza dei propri cittadini e si preoccupa della sopravvivenza dei futuri cittadini. L'emigrazione o la formazione di colonie è una possibile via d'uscita. Ma è possibile senza la guerra? Una domanda che ancora oggi tormenta gli uomini.

Platone non ha rifiutato in modo inequivocabile la guerra. Sapeva già che gli esseri umani possiedono in sé caratteristiche animali. Se sapesse anche che l'uomo è l'evoluzione di una scimmia, e non potesse dirlo apertamente, non è scritto da nessuna parte. Tuttavia, suppongo che lo sapesse. Per questo puntava sull'istruzione per tenere sotto controllo tali caratteristiche. E questo dobbiamo continuare a farlo anche oggi, poiché la sola evoluzione non potrà trasformarci in esseri umani nei prossimi sei milioni di anni.

In una futura società mondiale, che deve essere il nostro obiettivo di sopravvivenza, la guerra non ha tuttavia posto.

Perché Platone?

Platone scrisse la «Politeia» per la polis. Quindi, in pratica, per una città come Stoccarda. Non per un grande Paese e nemmeno per comunità di Stati come l'UE. Molte idee, tuttavia, possono essere applicate ovunque. Un esempio è l'idea che i politici debbano sostenere degli esami. Trump, Merz e Mitsotakis non avrebbero superato questi esami. Infatti, secondo Platone, chi possiede molto denaro ne vuole ancora di più. Sono dei «panourgoi» e assolutamente inadatti a ricoprire cariche governative. Oppure l'idea che la proprietà non debba superare una certa soglia. O che l'eredità destinata ai figli sia fissata a un determinato importo. L'obiettivo di Platone è una società armoniosa. Non che tutti i cittadini possiedano lo stesso. Chi contribuisce di più alla società, dovrebbe anche avere di più. Ma in un rapporto comprensibile e accettabile per i cittadini.

Se la soddisfazione tra i cittadini è grande, allora in quella società regna la giustizia. Questa è l'idea di Platone. È importante che i cittadini prendano le loro decisioni liberamente e nel rispetto della legge. Ciò è possibile per i cittadini con un alto livello di istruzione.

La «democrazia platonica» può essere applicata fin da subito in qualsiasi forma di società attualmente esistente. Platone, infatti, non mira a una rivoluzione, ma a un miglioramento graduale della società. In Germania, ad esempio, i benestanti potrebbero dare l'esempio e restituire una parte del proprio patrimonio per il bene della società.

I partiti possono riflettere fin da subito se non sia opportuno orientarsi alla «Politeia» di Platone – naturalmente in una versione aggiornata. Ciò rappresenterebbe per i partiti di sinistra e comunisti un enorme aumento della loro accettazione da parte dei cittadini e la migliore alternativa. La reputazione dei tre grandi filosofi Socrate, Platone e Aristotele rimane, dopotutto, ai massimi livelli in tutto il mondo anche dopo quasi duemilacinquecento anni.

Il fatto che il Partito comunista greco si basi sul «Capitale» di Karl Marx e non sulla «Politeia» di Platone è un grave errore. Le società future saranno plasmate da Platone. Ecco perché sono diventato un comunista platonico.

Tornando ancora una volta al tema attuale dell'AfD: non il divieto, ma l'educazione.

Konstantin Karras

Presidente dell'EEEE.BB

AfD: ¿Prohibición o Platón?

La prohibición de partidos limita la democracia, mientras que la «Politeia» de Platón la garantiza y la amplía.

Reflexiones sobre el debate actual en torno a la AfD

Konstantin Karras

En lo que respecta a Platón, me fascinan su enorme conocimiento y su visión de futuro. Sí, en algunos aspectos era un soñador. Decía cosas que, en la práctica, eran imposibles de llevar a cabo. Aristóteles, por el contrario, era un pragmático. Ambos juntos forman el todo. Sócrates está, en cierto modo, integrado en Platón.

No todo el mundo tiene tiempo para leer, y mucho menos para estudiar, las obras «La República» y «La Política» de Platón y Aristóteles. No se puede esperar eso de nadie. Pero sí de alguien que quiera dedicarse a la política. Karl Marx estudió la «Politeia» de Platón y todas las obras de los filósofos griegos. Sobre esta base, escribió «El capital» y desarrolló la cosmotecnica comunista. Sin duda, Karl Marx es un gran economista, y no pretendo en absoluto menospreciar su obra. Pero Platón fue su fuente de inspiración. Muchos sociólogos de renombre consideran a Platón como el primer comunista. Quería que los gobernantes trabajaran por el bien de todo el pueblo. Por supuesto, eso es lo que también quiere Karl Marx. Solo que Marx propone para ello la dictadura del proletariado como forma de gobierno. Platón, en cambio, propone la elección de los mejores, lo que presupone un alto nivel de formación del pueblo. Se trata, pues, de la dictadura frente a la libertad del individuo. Esa es la única diferencia. Y Platón tiene razón. Porque la libertad del individuo tiene su origen en la evolución. La sociedad ideal de Platón debe alcanzarse de forma no violenta, mediante propuestas de mejora constantes y un mayor esfuerzo educativo.

Quien lee a Platón llega a conclusiones diversas. El abanico va desde el rechazo total hasta una gran admiración, como en mi caso.

Aquí hay algunos puntos clave sobre «mi» Platón. Tal y como yo lo he entendido. Platón sostiene:

- Cada persona nace con diferentes capacidades genéticas en familias con situaciones económicas distintas.
- Es tarea del Estado (polis) contrarrestar estas diferencias.
- Hay políticos honrados y deshonorados. Unos se preocupan por el bien del pueblo, otros por el suyo propio. Los denomina, respectivamente, «filósofos» y «panourgoi».
- Quien quiera dedicarse a la política debe superar unos exámenes a los 20, 29, 35 y 50 años. Solo a los 50 años puede asumir un cargo político. Lo mismo se aplica a los futuros jueces.
- Ni los políticos ni los funcionarios pueden ser acaudalados ni adquirir patrimonio.

- El pueblo reconoce a los políticos adecuados por su alto nivel de formación.
- Las mujeres y los hombres gozan de igualdad de derechos. La mujer no pertenece al hombre.
- La polis, y no la familia, debería encargarse de la educación de los niños desde el principio.
- Está permitido adquirir propiedad, pero no legarla.
- Cada ciudadano debería contribuir según sus capacidades para garantizar el funcionamiento de la sociedad al más alto nivel.

Desde la perspectiva actual, hay que rechazar los tres puntos siguientes. Sin embargo, encierran un contenido informativo más profundo.

- Los hombres valientes deben tener hijos con mujeres valientes.
- Las personas con discapacidades genéticas no deben tener hijos.
- La polis puede ampliar su territorio si es necesario para garantizar el abastecimiento de alimentos a sus ciudadanos.

Me gustaría someter estos puntos a debate. Los primeros puntos se refieren al funcionamiento de la sociedad. Sin duda hay personas que opinan que la riqueza es importante para el progreso de una sociedad. Y es cierto. No obstante, el progreso puede distribuirse de forma tan equitativa que las diferencias entre ricos y pobres sean soportables. De este modo, la sociedad no se divide en dos partes.

Los tres últimos puntos dan testimonio del profundo conocimiento de Platón sobre la herencia y la evolución. Lo que describe es el ámbito de trabajo de un genetista.

Durante mi actividad profesional, mi tarea consistía en encontrar toros y vacas de alta calidad genética y recomendarlos para el apareamiento. Lo mismo ocurre con la eliminación de los genes defectuosos de una población. Estamos de acuerdo en que la selección genética de seres humanos es reprobable por razones éticas y, esperemos, que siga siéndolo. Aquí se trata únicamente de mostrar y admirar los conocimientos de Platón sobre la herencia.

El último punto es difícil de responder. Por razones evolutivas, cada individuo intenta salvarse a sí mismo y a sus descendientes directos. El gran biólogo Richard Dawkins utiliza para ello la metáfora del «vehículo de transporte». El ser humano hereda los genes de sus padres y se encarga de que estos se transmitan de forma segura a sus hijos. Incluso ayuda a sus hijos para que estos transmitan a su vez los genes y, de este modo, permanezcan en la población. Según Platón, el Estado es un gran individuo. A la inversa, el individuo es un pequeño Estado. Así pues, el Estado vela por la supervivencia de sus ciudadanos y se preocupa por la supervivencia de los futuros ciudadanos. La emigración o la formación de colonias es una posible solución. Pero, ¿es posible sin guerra? Una pregunta que sigue preocupando a la humanidad hoy en día.

Platón no rechazó la guerra de forma inequívoca. Ya sabía que los seres humanos poseen rasgos animales. No hay nada escrito que indique si también sabía que el ser humano es la evolución de un simio y no podía expresarlo. Sin embargo, yo supondría que lo sabía. Por eso apostó por la educación para mantener esos rasgos bajo control. Y eso es lo que debemos

seguir haciendo hoy en día, pues la evolución por sí sola no podrá convertirnos en seres humanos en los próximos seis millones de años.

Sin embargo, en una futura sociedad mundial —que debe ser nuestro objetivo de supervivencia— la guerra no tiene cabida.

¿Por qué Platón?

Platón escribió la «Politeia» para la polis. Es decir, prácticamente para una ciudad como Stuttgart. No para un gran país ni para comunidades de Estados como la UE. Sin embargo, muchas ideas pueden aplicarse en cualquier lugar. Un ejemplo es la idea de que los políticos deben someterse a exámenes. Trump, Merz y Mitsotakis no habrían aprobado esos exámenes. Porque, según Platón, las personas que tienen mucho dinero quieren aún más. Son «panourgoi» y absolutamente inadecuados para un cargo gubernamental. O la idea de que la propiedad no debe superar un límite determinado. O que la herencia a los hijos se fije en una cantidad de dinero concreta. El objetivo de Platón es una sociedad armoniosa. No que todos los ciudadanos posean lo mismo. Quien más aporta a la sociedad, también debe tener más. Pero en una proporción comprensible y aceptable para los ciudadanos.

Si la satisfacción entre los ciudadanos es grande, entonces esa sociedad es justa. Así lo concebía Platón. Lo importante es que los ciudadanos tomen sus decisiones libremente y respetando la ley. Los ciudadanos con un alto nivel educativo son capaces de hacerlo.

La «democracia platónica» puede aplicarse desde ahora mismo en cualquier forma de sociedad actualmente existente. Y es que Platón no aspira a una revolución, sino a una mejora gradual de la sociedad. En Alemania, por ejemplo, los más ricos podrían dar el primer paso y devolver una parte de su patrimonio en beneficio de la sociedad.

Los partidos pueden plantearse desde ya si no sería aconsejable orientarse por la «Politeia» de Platón —por supuesto, en una versión actualizada—. Para los partidos de izquierda y comunistas, esto supondría un enorme aumento de su aceptación entre los ciudadanos y sería la mejor alternativa. Al fin y al cabo, la reputación de los tres grandes filósofos —Sócrates, Platón y Aristóteles— se mantiene en todo el mundo al más alto nivel, incluso después de casi dos mil quinientos años.

Que el Partido Comunista Griego se base en El Capital de Karl Marx y no en La República de Platón es un gran error. Las sociedades del futuro serán moldeadas por Platón. Por eso me he convertido en comunista platónico.

Volviendo al tema de actualidad de la AfD: no a la prohibición, sino a la educación.

Konstantin Karras

Presidente de ΕΕΕΔ.ΒΒ

AfD: Proibição ou Platão

A proibição de partidos restringe a democracia, a «Politeia» de Platão garante-a e amplia-a.

Reflexões sobre o debate atual em torno da AfD

Konstantin Karras

No que diz respeito a Platão, o que mais me fascina é o seu enorme conhecimento e a sua visão de futuro. Sim, em alguns aspetos, ele era um sonhador. Ele dizia coisas que, na prática, eram impossíveis de concretizar. Aristóteles, por outro lado, era um pragmático. Juntos, formam o todo. Sócrates está, de certa forma, integrado em Platão.

Nem toda a gente tem tempo para ler, ou mesmo estudar, as obras «Politeia» e «Politika» de Platão e Aristóteles. Não se pode esperar isso de ninguém. Mas de alguém que queira tornar-se político, sim. Karl Marx estudou a «Politeia» de Platão e todas as obras dos filósofos gregos. Com base nisso, escreveu «O Capital» e desenvolveu a cosmologia comunista. É certo que Karl Marx é um grande economista, e não pretendo, de forma alguma, subestimar a sua obra. Mas Platão foi a sua fonte de inspiração. Muitos sociólogos de renome consideram Platão o primeiro comunista. Ele queria que os governantes trabalhassem para o bem de todo o povo. É claro que Karl Marx também quer isso. Só que Marx propõe, para tal, a ditadura do proletariado como forma de governo. Platão, por outro lado, propõe a eleição dos melhores, o que pressupõe um elevado nível de educação do povo. Trata-se, portanto, de ditadura contra a liberdade do indivíduo. Essa é a única diferença. E Platão tem razão. Pois a liberdade do indivíduo é fruto da evolução. A sociedade ideal de Platão deve ser alcançada de forma não violenta, através de sugestões de melhoria contínuas e de esforços intensificados na área da educação.

Quem lê Platão chega a conclusões diferentes. A gama de reações vai da rejeição total à grande admiração, como no meu caso.

Aqui estão alguns pontos-chave sobre o «meu» Platão. Tal como eu o compreendi. Platão afirma:

- Cada pessoa nasce com capacidades genéticas diferentes, em famílias com situações económicas distintas.
- Cabe ao Estado (Pólis) equilibrar essas diferenças.
- Existem políticos íntegros e desonestos. Uns preocupam-se com o bem-estar do povo, outros com o seu próprio. Chama-lhes, respetivamente, filósofos e panourgoi.
- Quem quiser tornar-se político tem de prestar exames aos 20, 29, 35 e 50 anos. Só aos 50 anos é que pode assumir um cargo político. O mesmo se aplica aos futuros juizes.
- Nem os políticos nem os funcionários públicos podem ser abastados nem adquirir património.

- O povo reconhece os verdadeiros políticos pelo seu elevado nível de instrução.
- Mulheres e homens têm direitos iguais. A mulher não pertence ao homem.
- A pólis, e não a família, deve assumir a educação das crianças desde o início.
- É lícito adquirir bens, mas não legá-los.
- Cada cidadão deve contribuir de acordo com as suas capacidades, a fim de garantir o funcionamento da sociedade ao mais alto nível.

Do ponto de vista atual, os três pontos seguintes devem ser rejeitados. No entanto, têm um conteúdo informativo mais profundo.

- Homens corajosos devem gerar filhos com mulheres corajosas.
- Pessoas com deficiências genéticas não devem ter filhos.
- A polis pode alargar o seu território, se necessário, para garantir o abastecimento alimentar dos seus cidadãos.

Gostaria de submeter estes pontos a discussão. Os primeiros pontos dizem respeito ao funcionamento da sociedade. Certamente há pessoas que consideram que a riqueza é importante para o progresso de uma sociedade. Isso também é verdade. No entanto, o progresso pode ser distribuído de forma tão justa que as diferenças entre ricos e pobres sejam suportáveis. Assim, a sociedade não fica dividida em duas partes.

Os últimos três pontos demonstram o conhecimento profundo de Platão sobre hereditariedade e evolução. O que ele descreve é o âmbito de atuação de um geneticista.

Durante a minha atividade profissional, a minha tarefa consistia em identificar touros e vacas de elevada qualidade genética e recomendá-los para o acasalamento. Da mesma forma que eliminar genes prejudiciais de uma população. Estamos de acordo em que a seleção genética de seres humanos é repreensível por razões éticas e, esperemos, assim continuará a ser. Trata-se aqui apenas de mostrar e admirar o conhecimento de Platão sobre a hereditariedade.

A última questão é difícil de responder. Por razões evolutivas, cada indivíduo tenta salvar-se a si próprio e aos seus descendentes diretos. O grande biólogo Richard Dawkins utiliza, para isso, a metáfora do «veículo de transporte». O ser humano herda os genes dos seus pais e assegura que estes sejam transmitidos em segurança aos seus filhos. Ajuda até os seus filhos, para que estes transmitam os genes e, assim, permaneçam na população. Segundo Platão, o Estado é um grande indivíduo. Inversamente, o indivíduo é um pequeno Estado. O Estado zela, portanto, pela sobrevivência dos seus cidadãos e preocupa-se com a sobrevivência dos futuros cidadãos. A emigração ou a formação de colónias é uma possível solução. Mas será isso possível sem guerra? Uma questão que ainda hoje preocupa as pessoas.

Platão não rejeitou a guerra de forma inequívoca. Ele já sabia que os seres humanos possuem características animais. Se ele também sabia que o ser humano é o resultado da evolução de um macaco, e não o conseguia expressar, isso não está escrito em lado nenhum. No entanto, eu diria que ele sabia disso. Por isso, apostou na educação para manter essas características sob controlo. E é isso que temos de continuar a fazer hoje, pois a evolução, por si só, não será capaz de nos transformar em seres humanos nos próximos seis milhões de anos.

Numa futura sociedade mundial, que deve ser o nosso objetivo de sobrevivência, a guerra não tem, no entanto, lugar.

Porquê Platão?

Platão escreveu a «Politeia» para a pólis. Ou seja, praticamente para uma cidade como Estugarda. Não para um grande país nem para comunidades de Estados como a UE. Muitas ideias podem, no entanto, ser aplicadas em qualquer lugar. Um exemplo é a ideia de que os políticos têm de passar por exames. Trump, Merz e Mitsotakis não teriam sido aprovados nesses exames. Pois, segundo Platão, as pessoas que têm muito dinheiro querem ainda mais. São «panourgoi» e absolutamente inadequados para um cargo governamental. Ou a ideia de que a propriedade não pode exceder um determinado limite. Ou que a herança para os filhos seja fixada num montante específico. O objetivo de Platão é uma sociedade harmoniosa. Não que todos os cidadãos possuam o mesmo. Quem contribui mais para a sociedade deve também ter mais. Mas numa proporção compreensível e aceitável para os cidadãos.

Se a satisfação entre os cidadãos for grande, então essa sociedade é justa. É essa a ideia de Platão. O importante é que os cidadãos tomem as suas decisões de forma livre e dentro da lei. Os cidadãos com um elevado nível de instrução são capazes disso.

A «democracia platónica» pode ser aplicada a partir de agora em qualquer forma de sociedade atualmente existente. Pois Platão não almeja uma revolução, mas sim uma melhoria gradual da sociedade. Na Alemanha, por exemplo, os mais abastados poderiam dar o primeiro passo e devolver uma parte do seu património para o bem da sociedade.

Os partidos podem, a partir de agora, ponderar se não seria aconselhável orientarem-se pela «Politeia» de Platão — naturalmente, numa versão atualizada. Isso representaria, para os partidos de esquerda e comunistas, um enorme aumento da sua aceitação junto dos cidadãos e constituiria a melhor alternativa. Afinal, a reputação dos três grandes filósofos — Sócrates, Platão e Aristóteles — mantém-se, mesmo após quase dois mil e quinhentos anos, ao mais alto nível em todo o mundo.

O facto de o Partido Comunista Grego se basear no «Capital», de Karl Marx, e não na «Politeia», de Platão, é um grande erro. As sociedades futuras serão moldadas por Platão. Por isso, tornei-me um comunista platónico.

Mais uma vez, sobre o tema atual da AfD: não à proibição, mas à educação.

Konstantin Karras

Presidente da EEEΔ.BB

فريبورغ، 10/09/26

الحظر أم أفلاطون: (Afd) حزب البديل من أجل ألمانيا

،حظر الأحزاب يحد من الديمقراطية

أما كتاب «السياسة» لأفلاطون فيحميها ويوسع نطاقها

(Afd) أفكار حول النقاش الدائر حالياً حول حزب البديل من أجل ألمانيا

كونستانتين كاراس

أما بالنسبة لأفلاطون، فإن معرفته الهائلة وُبعد نظره يثيران إعجابي. نعم، كان حالماً من بعض النواحي. لقد قال أشياء كان من المستحيل تحقيقها عملياً. أما أرسطو، فقد كان براغماتياً. كلاهما معاً يشكلان الكل. سقراط مدمج بطريقة ما في أفلاطون.

ليس لدى كل شخص الوقت الكافي لقراءة أعمال «الجمهورية» و«السياسة» لأفلاطون وأرسطو، ناهيك عن دراستها. لا يمكن توقع ذلك من أي شخص. لكنه أمر متوقع من شخص يرغب في أن يصبح سياسياً. لقد درس كارل ماركس كتاب «بوليتيكا» لأفلاطون وجميع أعمال الفلاسفة اليونانيين. وعلى هذا الأساس، ألف كتاب «رأس المال» وطور نظرية الكون الشيوعية. لا شك أن كارل ماركس اقتصادي عظيم، ولا أريد بأي حال من الأحوال التقليل من شأن عمله. لكن أفلاطون كان مصدر إلهامه. يعتبر العديد من علماء الاجتماع البارزين أفلاطون أول شيوعي. فقد أراد أن يعمل الحكام من أجل مصلحة الشعب بأسره. وهذا ما يريده كارل ماركس أيضاً بالطبع. إلا أن ماركس يقترح ديكتاتورية البروليتاريا» كشكل من أشكال الحكم لتحقيق ذلك. أما أفلاطون فيقترح انتخاب الأفضل، وهو ما يتطلب مستوى تعليمياً عالياً» للشعب. إذن، الأمر يتعلق بالديكتاتورية مقابل حرية الفرد. وهذا هو الاختلاف الوحيد. وأفلاطون على حق. حرية الفرد هي نتيجة للتطور. ويجب تحقيق المجتمع المثالي الذي يتصوره أفلاطون بطريقة سلمية، من خلال اقتراحات التحسين المستمرة والجهود التعليمية المعززة.

من يقرأ أفلاطون يتوصل إلى استنتاجات مختلفة. وتتراوح هذه الاستنتاجات بين الرفض التام والإعجاب الشديد، كما هو الحال معي.

:إليك بعض النقاط الرئيسية حول «أفلاطون الخاص بي». كما فهمته أنا. يقول أفلاطون

- يولد كل إنسان بقدرات وراثية مختلفة في أسر ذات أوضاع اقتصادية متفاوتة -

- من واجب الدولة (المدينة) أن تعمل على تحقيق التوازن بين هذه الاختلافات -

- هناك سياسيون شرفاء وآخرون غير شرفاء. يهتم الأولون بمصلحة الشعب، بينما يهتم الآخرون بمصلحتهم الخاصة. ويطلق عليهم، وفقاً -
«لذلك، اسم «الفلاسفة» و«البانورغي».

- من يريد أن يصبح سياسياً، عليه أن يخضع لامتحانات في سن 20 و29 و35 و50 عاماً. ولا يمكنه تولي منصب سياسي إلا في سن -
الخمسين. وينطبق الأمر نفسه أيضاً على القضاة المبتدئين.

- لا يجوز للسياسيين ولا للموظفين الحكوميين أن يكونوا أثرياء أو أن يكتسبوا ثروة -

- يتعرف الشعب على السياسيين الصالحين من خلال مستوى تعليمهم العالي -

- النساء والرجال متساوون في الحقوق. المرأة ليست ملكاً للرجل -

- يجب أن تتولى المدينة (البوليس)، وليس الأسرة، تربية الأطفال منذ البداية -

- من حق الفرد اكتساب الملكية، لكن لا يحق له توريثها -

- يجب على كل مواطن أن يساهم وفقاً لقدراته لضمان سير المجتمع على أعلى مستوى -

من منظورنا الحالي، يجب رفض النقاط الثلاث التالية. لكنها تتطوي على مضمون إعلامي أعمق

يجب أن ينجب الرجال الشجعان أطفالاً مع النساء الشجاعات -

يجب ألا ينجب الأشخاص ذوو الإعاقات الجينية أطفالاً -

يجوز للدولة توسيع أراضيها عند الضرورة لضمان إمدادات الغذاء لمواطنيها -

أود طرح هذه النقاط للنقاش. تتعلق النقاط الأولى بسير المجتمع. بالتأكيد هناك من يرى أن الثروة مهمة لتقدم المجتمع. وهذا صحيح أيضاً. ومع ذلك، يمكن توزيع التقدم بشكل عادل بحيث تكون الفوارق بين الفقراء والأغنياء مقبولة. وبذلك لا ينقسم المجتمع إلى قسمين

تُظهر النقاط الثلاث الأخيرة معرفة أفلاطون الراسخة بالوراثة والتطور. ما يصفه هو مجال اختصاص عالم الوراثة

خلال مسيرتي المهنية، كانت مهمتي هي العثور على الثيران والأبقار ذات الجودة الوراثية العالية والتوصية بها للتزاوج. وكذلك التخلص من الجينات السيئة في مجموعة سكانية. نحن متفقون على أن تربية البشر لأسباب أخلاقية أمر مستهجن، ونأمل أن يظل كذلك. ما يهمني هنا هو فقط إظهار معرفة أفلاطون بالوراثة والإعجاب بها

من الصعب الإجابة عن النقطة الأخيرة. فبسبب التطور، يحاول كل فرد إنقاذ نفسه ونسله المباشر. ويستخدم عالم الأحياء الكبير ريتشارد دوكنز استعارة «عربة النقل» لوصف ذلك. فالإنسان يرث الجينات من والديه ويحرص على نقلها بأمان إلى أطفاله. بل إنه يساعد أطفاله أيضاً على نقل هذه الجينات، وبذلك تظل موجودة في المجموعة السكانية. وفقاً لأفلاطون، فإن الدولة هي فرد كبير. وبالعكس، فإن الفرد هو دولة صغيرة. لذا، فإن الدولة تضمن بقاء مواطنيها وتفكر في بقاء المواطنين في المستقبل. الهجرة أو تأسيس المستعمرات هو أحد الحلول الممكنة. لكن هل يمكن تحقيق ذلك دون حرب؟ سؤال لا يزال يشغل بال الناس حتى اليوم

لم يرفض أفلاطون الحرب بشكل قاطع. كان يعلم بالفعل أن البشر يحملون في داخلهم صفات حيوانية. أما ما إذا كان يعلم أيضاً أن الإنسان هو تطور لاحق للقرود، ولم يستطع التعبير عن ذلك، فهذا غير مذكور في أي مكان. لكنني أفترض أنه كان يعلم ذلك. ولذلك ركز على التعليم من أجل السيطرة على هذه الصفات. وعلمنا أن نواصل القيام بذلك اليوم أيضاً، لأن التطور وحده لن يتمكن من تحويلنا إلى بشر. خلال الستة ملايين سنة القادمة

لكن في مجتمع عالمي مستقبلي، الذي يجب أن يكون هدفنا للبقاء، لا مكان للحرب

لماذا أفلاطون؟

كتب أفلاطون «بوليتيا» من أجل «بوليس». أي عملياً من أجل مدينة مثل شتوتغارت. وليس من أجل دولة كبيرة ولا حتى من أجل تجمعات دولية مثل الاتحاد الأوروبي. ومع ذلك، يمكن تطبيق العديد من الأفكار في أي مكان. ومن الأمثلة على ذلك فكرة وجوب خضوع السياسيين لاختبارات. لم يكن ترامب وميرز وميتسوتاكي ليجتازوا هذه الاختبارات. فوفقاً لأفلاطون، يريد الأثرياء المزيد من المال. إنهم بانورغي وغير مؤهلين على الإطلاق لتولي مناصب حكومية. أو فكرة ألا تتجاوز الملكية حداً معيناً. أو أن يتم تحديد الميراث «المخصص للأبناء بمبلغ مالي معين. هدف أفلاطون هو إقامة مجتمع متناغم. وليس أن يمتلك جميع المواطنين نفس الشيء. فمن يقدم المزيد للمجتمع، يجب أن يحصل على المزيد أيضاً. لكن بنسبة مفهومة ومقبولة للمواطنين

إذا كان الرضا كبيراً بين المواطنين، فإن هذا المجتمع يسير على نحو عادل. هكذا تقول فكرة أفلاطون. المهم هو أن يتخذ المواطنون قراراتهم بحرية ووفقاً للقانون. ويمكن للمواطنين ذوي المستوى التعليمي العالي القيام بذلك

يمكن تطبيق «الديمقراطية الأفلاطونية» فوراً في أي شكل من أشكال المجتمع الموجودة حالياً. فأفلاطون لا يسعى إلى ثورة، بل إلى تحسين المجتمع تدريجياً. في ألمانيا، على سبيل المثال، يمكن للأثرياء أن يبدأوا الخطوة الأولى ويعيدوا جزءاً من ثرواتهم لصالح المجتمع

ويمكن للأحزاب أن تبدأ فوراً في التفكير فيما إذا كان من المستحسن الاسترشاد بكتاب «السياسة» لأفلاطون – بطبيعة الحال في نسخة محدثة. وسيشكل ذلك بالنسبة للأحزاب اليسارية والشيوعية زيادة هائلة في قبولها لدى المواطنين، كما سيكون أفضل بديل متاح. فمكانة الفلاسفة الثلاثة الكبار سقراط وأفلاطون وأرسطو لا تزال، بعد ما يقرب من ألفين ونصف عام، في أعلى مستوياتها على مستوى العالم

إن استناد الحزب الشيوعي اليوناني إلى كتاب «رأس المال» لكارل ماركس وليس إلى كتاب «المدينة» لأفلاطون هو خطأ كبير. فالمجتمعات المستقبلية ستتشكل على غرار أفلاطون. ولهذا السبب أصبحت شيوعياً أفلاطونياً

.لا للحظر، بل للتنقيف (AfD) مرة أخرى بشأن الموضوع الراهن المتعلق بحزب البديل من أجل ألمانيا

كونستانتين كاراس

رئيس EEEΛ.BB